

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 96.

Donnerstag, den 25. April 1907.

147. Jahrgang.

In das Handelsregister Abteilung A ist folgendes eingetragen worden:
Unter Nr. 223 die Firma „Bruno Hoffmann in Merseburg“; Inhaber ist der Maurermeister Bruno Hoffmann in Merseburg;
bei Nr. 107 Firma Guk. Fuß in Merseburg; Inhaber ist jetzt der Kaufmann und Seilermeister Gustav Fuß in Merseburg. Die Handelskauten sind mit übernommen.
bei Nr. 62 Firma Gebrüder Stecker in Merseburg;
bei Nr. 231 Firma Klara Schröder in Merseburg; „Die Firma ist erloschen.“
bei Nr. 161 Firma Gebrüder Walpricht, offene Handelsgesellschaft in Merseburg; „Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen.“ (778)
Merseburg, den 22. April 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Bekanntmachung.

Wegen Pflosterung der Wege von Kirchfährendorf über Spergau nach Bahnhofs-Corbeha und von Spergau nach Frankleben werden dieselben innerhalb der Vorlage Spergau für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.
Der Verkehr wird auf die von den obenbezeichneten Wegen abgewendeten Feldwege verwiesen. (773)
Merseburg, den 23. April 1907.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

1. Die diesjährige Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehlschule am Klauentor.
2. die dergleichen am Abgange des früher Buchhandlichen Feldplans vor dem Klauentor.
3. die Auenungung in der neuen Obstplantage hinter der Kanalisations-Anlagenlage.

Vor 50 Jahren.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Sojet-Anspiktor Wolf möchte ich auch noch einige Erinnerungen aus früheren Jahrzehnten anfügen, obgleich dieselben sich nicht ausschließlich auf Merseburg und seine Vorstädte beziehen.
Der Landmann hinterm Pfluge.
Wohlhabende Bauern und in kleineren Städten gut situierte Ackerbürger gingen vor 50 Jahren noch selbst mit aufs Feld, einschließlich ihrer Familienangehörigen, um mit zu arbeiten. Der Bauer ging, mit der kurzen Pfeife im Munde, hinterm Pfluge her und pflügte selbst. An Aechten und Mägen war kein Mangel. Die Mahlzeiten nahm vielfach das Gefinde gemeinschaftlich mit dem Brotherrn und dessen Angehörigen an selben Tische ein. Aechte und Mäge wurden mit „Du“ angesprochen, auch der Kirchgang war Sonntag üblich, der Pastor wurde von allen Dorfbewohnern begrüßt, auch der Kantor war Respektsperson. Wenn einer der Dorfbewohner später das Gymnasium oder gar die Universität besuchte, so wurde er bei gelegentlichen Besuchen der Heimat als etwas Besonderes empfunden. Das Einbringen des Erntertrages hatte etwas ungemein Boiesches, durch das ganze Leben auf dem Lande ging noch der Zug des Patriarchalischen. Die Dörfer waren die Wohnstätten friedlicher, glücklicher Leute, noch nicht angekränkt von der Hyperkultur Klaffe, von Wohnstätten für Industriearbeiter, welche die Dörfer vielfach im Laufe

4. die diesjährige Grasnutzung in der Obstbauschule unterhalb „Bellevue“ und
5. die Aee- und Grasnutzung auf den 3 Obstplantagen am und hinter dem großen Erzerplatz soll am
Mittwoch, den 8. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr
— und zwar die zu 3 und 5 bezeichnete Nutzung auf die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1910 — in untern Rathauslaale öffentlich verpachtet werden. (777)
Merseburg, den 22. April 1907.

Die Deconomie-Deputation.

Reichstag.

* Berlin, 23. April.

Vom Reichstag wird heute der Etat der Reichs-Fiskusverwaltung in zweiter Lesung verabschiedet. In der Debatte fordert Abg. Kretz (kons.) bei der Erörterung der inneren deutschen Verhältnisse und Zustände gleiches Recht für Preußen und die süddeutschen Staaten. Wie die preussischen Mitglieder des Reichstages bekräftigt sind, jede unfreundliche Kritik süddeutscher Einrichtungen zu vermeiden, so sollten auch die Vertreter der süddeutschen Bevölkerung bei der Behandlung rein preussischer Fragen sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegen, sollten vor allem anerkennen, was Preußen auf den verschiedenen Gebieten in vorbildlicher Weise geleistet hat. Dem Abg. Heine, der sich über Mißstände im gerichtlichen Verfahren äußerte, kann nur dringend empfohlen werden, vor der eigenen Türe zu stehen, denn nirgends gibt es mehr Kritik als in der sozialdemokratischen Partei. Das hat neben vielen anderen erbaulichen Vorgängen vor allem der Fall der „einen Sech“ bewiesen. Die Sozialdemokratie verlangt immerfort äußerer Rücksichtnahme und Schonung. Sie selbst aber entbildet sich nicht, alles, was dem deutschen Patriotem teuer und verehrungswürdig ist, mit Schmutz zu bewerfen. So hat die „Leipziger Volkszeitung“ das hebräische Vorbild einer deutschen Frau, die Königin Luise von Preußen, eine „niedrige Intrigantinnen“ genannt. Das ist schamlos. Abg. Stadthagen rüft aus der Mitte seiner lärmenden Genossen „unverschämte“ und wird vom Präsidenten Graf Stolberg zur Ordnung gerufen. Es ist eine Infamie und Erbärmlichkeit, zu solchen unqualifizierenden Ausfällen die Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung zu mißbrauchen. Der einzige Trost für die patriotisch und monardisch empfindende Mehrheit der Nation ist dabei, daß solche Gemeinheiten von Leuten verbreitet und begünstigt werden, die mit dem Deutschland keine Parteilichkeit gemein haben. (Vehafter Beifall rechts.) Auf eine Anfrage des Abg. Bringen zu Schönau-Carolath (ntl.) erwidert Staatssekretär Dr. Niederding: ein Automobil-Papierpflichtgesetz kann erst vorgelegt werden, wenn die im Gange befindliche Erhebung über die Automobilmisfälle abgeschlossen ist; das wird im Herbst der Fall sein. Nach weiteren unerbüßlichen Auseinandersetzungen wird die Debatte durch einen Schlußantrag geschlossen.
Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.
Es werden angenommen die Resolutionen, welche betreffen die Haftung des Tierhalters, Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, Zeugniszwang der Presse, Feststellung des Zeugniszwanges in gerichtlicher Angelegenheiten, Tagesgelde für Schöffen und Geschworene, Automobilschäden und Haftung des Reichs für den durch Reichsbeamte in Ausübung von Amtsverpflichtungen verursachten Schaden.
Abgelehnt werden die Resolutionen betreffend den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses und Haftung des Staates und anderer juristischer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten bei Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden.

Die nun folgende Spezialdiskussion ist im wesentlichen der Erörterung der durch das Konventionssystem geschaffenen Zustände gewidmet und bietet nichts von allgemeinem Interesse. Der Rest des Etats wird bewilligt und der Gegenstand verlassen.
Es beginnt darauf die zweite Lesung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres. Abg. Erzberger erkennt an, daß der diesjährige Etat „nicht sehr üppig“ ausgestattet ist, er meint aber, daß trotzdem vielfach Anlaß zu etatskritischen Beschwerden vorhanden sei. Redner verbreitet sich darüber im einzelnen und beleuchtet dann die Stellung seiner Partei zu den vorliegenden Resolutionen, unter denen eine sozialdemokratische, welche Erhöhung der Löhne der Mannschaften und Unteroffiziere für den 1808er Etat fordert, und eine freikünliche, welche zur Bekämpfung der Soldatenmishandlungen die Reform des Militärstrafrechtes und des ebergerichtlichen Verfahrens verlangt, in erster Linie zu nennen sind.
Abg. Graf v. Driola (ntl.) stellt zunächst fest, daß die Soldatenmishandlungen wesentlich abgenommen haben, und bekräftigt dann zahlreiche Vorschläge und Anregungen, die geeignet sind, das Ansehen und die kriegsmäßige Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit unserer Armee zu erhöhen. Seine der Bedeutung des Gegenstandes angemessenen Ausführungen werden mit lebhaftem Bravo aufgenommen.
Abg. Kosele macht sich als Vertreter von Magdeburg zum Fürsprecher der einen neuen Besatzungsplan betreffenden Wünsche seiner Vaterstadt.
Abg. Pfaff zu Dohna-Schlöbitten (kons.) äußert ähnliche Wünsche für Arnberg, Abg. Hug, (B.) für Konstantz.
Allen diesen Wünschen sagt der Kriegsminister v. Cernin tunlichste Berücksichtigung zu. Sodann erklärt der Chef der Heeresverwaltung: Die vorgedachten Beschwerden über

zu Unglückszeiten; eine Charge, die schon vor 1866 eingegangen ist, waren die Bombardiere, welche am Unterarm, nicht aber am Stragen eine Unteroffiziers-Treffe trugen; sie standen, glaube ich, im Range der Gefreiten. Die Infanterie-Offiziere trugen einen Regen in Lederfelle, bei jedem Regiment gab es (bis 1866) einen „Rittungs-Major“, außerdem existierte die Charge des „Palka-Hauptmanns“. Der Feldwebel bei der Infanterie hieß schon damals der „Spieß“ oder der Streicher; der Hauptmann: „Der Alte“. Wer 25 Jahre Hauptmann war(!), bekam ein silbernes Kreuz. Ich habe noch einen solchen Helben gefasst, v. Bröder vom 4. Artillerie-Regiment. Das Avancement bis zur Armeereorganisation war überhaupt scheinlich, die Hauptleute warteten jahrelang vergeblich auf Beförderung, bis es 1866 und nach 1866 infolge der Neubildung ganzer Regimenter mit einem Male Luft gab. Auf dem Erzerplatz wurde „in Sektionen abgedrosen“ und „Parree formiert“. In der Mitte des letzten stand der „Alte“, die Bajornete hatten nach allen Seiten, wer seinen Platz nicht sofort richtig einnahm, wurde „angerannt“. „Wer ist dein Name?“ und bekam dann Eins mit dem Pflume übergezogen. Die Strafraubrüder der Unteroffiziere waren mehr als unermülich, ich erinnere mich, wie beim Reiten der Artillerie-Ginährigen ein Unteroffizier den einen derselben anhauchte: „Wie sitzen Sie denn wieder auf dem Pferde und springen immer in die Höhe, man kann Ihnen ja ein Kommissrot unter das Gefäß schmeißen.“ Die Bombardiere

Im Haus halte.

In den Städten gab es Wasserleitungen vor 50 Jahren, wenn überhaupt, nur ganz vereinzelt; statt ihrer hatten die einzelnen Gehöfte eine „Pumpe“, aus welcher die Magden in der Küche stehenden Wasserfässer, d. h. einen großen Bottich mit Hähnen, füllten mußte; innen war der Bottich ausgemauert, nebenan hing ein „Möbel“, ein Wiedgefäß, mit dem aus dem Ständer geschöpft wurde. Zum leichteren Fortschaffen der gefüllten Eimer wurden die Pumpen aus bis zur Küche bedienten sich die Mäde eines „Wasserholzes“, ein für das Tragen auf den Schultern hergerichtetes Holz, an beiden Enden mit eisernen Ketten versehen, in welche die gefüllten Eimer eingehängt wurden. Kanalisation gab's nirgends, alle Abfälle wanderten auf die Dingerhäufen, die es nicht nur auf dem Lande, sondern auch in kleineren Städten gab.

Der Herr Doktor.

Ueberaus an Alerien gab es damals nicht, auf dem Lande gab es solche überhaupt nicht, war dort schnell ärztliche Hilfe nötig, so mußte Gottlieb, oder wie der Knecht gerade hieß, in die Stadt reiten und den Herrn Doktor holen. Die Alerationen für eine solche Fahrt über Land waren nicht immer ganz billig. Barbieren, die sich einigermaßen auf Medizinern verstanden und sich den nötigen Anstrich zu geben wußten — was meistens der Fall war — machten kein schlechtes Geschäft; auf dem Lande

wurden sie vielfach schlechthin als Doktor angesprochen und begrüßt.
Zweiter Teil Luß.
In der Arme ist die Tradition ein sehr fester Kitt, und rein äußerlich, ist vieles so oder fast so geblieben wie es vor 50 Jahren war. Bei den preussischen Infanterie-Regimenten (Nr. 1—32, dann 33—40 Füsiliere-Regimenter, die Regimente 41—72 wurden erst unter König Wilhelm neu gebildet, und mit dieser Macht zogen wir 1866 in den Krieg) — hatte man die Uniformen im großen und ganzen in der Form, wie noch heute. Die beiden ersten Bataillone waren Muskettiere mit weihem Belege, die 3. Bataillone Füsiliere mit schwarzem. Die Muskettiere setzten ihrem Gewehre ein dreieckiges Bajonett auf, trugen außerdem noch einen (geschmacllosen und umständlichen) Säbel, genannt das „Seitengewehr“; mit dem Zündnadelgewehr, erfunden von Dreyse-Schmarda, zogen wir 1866 in den Krieg und verbanden ihn viel. So weit mir erinnerlich, war Preußen die erste Militärmacht, welche das Hinterlade-Gewehr einführte, vier Jahre später, 1870, mußten wir allerdings zu unserm großen Schaden erfahren, daß uns die Franzosen mit ihrem Hinterlade-Chossport bedeutend voraus waren. Was die Feld-Artillerie anbelangt, so rückten wir 1866 mit — sage und schreibe — neun Regimentern aus, auf jedes Armeekorps kam ein Regiment, Feld- und Festungs-Artillerie waren noch nicht getrennt, das trat erst 1873 ein. Die Artillerie hatte fast durchweg noch glatte Geschütze und schoß noch mit Kartätschen, wie

angeblich unzulässige Inanspruchnahme der sog. aggregierten Fonds entbehren jeder tatsächlichen Unterlage. Jene eine Verwertung zu anderen Zwecken als zur Befolgung von Offizieren hat niemals stattgefunden. Selbstverständlich haben auch die Bringen Leopold von Preußen und Karl von Hohenzollern für ihre Weisen nach dem russisch-japanischen Kriegesausbruch keinerlei Beiträge erhalten. Die Zusagen des Reichstanzlers über Ersparnisse bei der Armee haben sich nicht auf den vorliegenden Etat beziehen können, denn dieser war, als der Reichstanzler jene Erklärung abgab, in allen seinen Teilen bereits abgeschlossen. Die Neubewaffung der Feldartillerie und der Fußartillerie, die Einführung einer völlig neuen Munition bei der Infanterie haben den Etat in einer unerhörten Weise belastet. In der allerhöchsten Zukunft ist ein Umbau unserer Landesbesetzung absolut notwendig. Dazu gehören gewaltige Summen. Obwohl gedrängt, habe ich ein schnelleres Tempo in dieser Sitzung bisher nicht eingeschlagen. Ich konnte das tun im vollen Vertrauen auf die große Kraft, die wir in unserem Heer hatten, auch die Neubewaffung durchgeführt war. (Bravo.) Nun aber drängt der Neubau der Landesbesetzung und läßt sich nicht länger hinauschieben. Ich hoffe, daß wir dieses Wort durchführen können, so wie zu einem Kriege kommen. (Beifall.) Gewiß kommt es nicht auf die Kräfte allein an, sondern auf die Moral und auf den Geist einer Armee. Daß sie im deutschen Heere in bester Verfassung vorhanden sind, dafür glaube ich mich verbürgen zu können. Aber der deutsche Soldat muß an Waffen das Beste haben, was es überhaupt gibt. (Allseitige lebhafteste Zustimmung.) Es darf uns nicht gehen wie der französischen Republik, die, als der Pariser Krieg etwas trübte, Hunderte von Millionen hinauswerfen und nehmen mußte, was gerade zu haben war, um sich kriegsfertig zu machen. So wollen wir nicht verfahren. Wir müssen kriegsfertig sein zu jeder Zeit. (Lauter anhaltender Beifall.) — Das Haus vertagt darauf die weitere Debatte auf Mittwoch.

Aufstand.

* **Magdeburg, 23. April.** Einem Petersburger Telegramm der „Magdeburger Bzt.“ zufolge wurde erneut eine revolutionäre Agitation in zahlreichen Kasernen ausgedehnt und massenhaft Flugblätter gegen den Zaren, die unter den Soldaten verbreitet wurden, beschlagnahmt. Viele Militärpersonen kamen in Haft.

Lokales.

* **Merseburg, 24. April.**
 * **Für Unterbeamte.** Finanzminister Fecht v. Helmleben stellte den preussischen Unterbeamten für das laufende Jahr eine antezipierte Gehaltszahlung von je 100 M. in Aussicht.
 * **Herabsetzung des Vordistkontos.** Die Reichsbank hat gestern den Vordistkont auf 5 1/2, den Lombard-Zinssatz auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt. Die Maßregel wurde in Bankkreisen schon seit 8 Tagen erwartet, weil in jüngster Zeit über 380 Millionen Mark Gold in die Reichsbank zurückgeführt sind. Die Privatbanken folgen mit der Diskontomäßigung.

* **Telephonisches.** Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Heidelberg zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.

Provinz und Umgegend.

* **Salle, 23. April.** Infolge Herabgehens der Preise für Schweine haben mehrere hiesige Fleischer die Verkaufspreise um 10 bis 15 Pfennige pro Pfund herabgesetzt. Auch die Wurst ist billiger geworden.

* **Salle, 22. April.** Das Hotel zur „Zuip“ war im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz eines Gläubigers, des Bankiers Florbet in Gieslbin, für den Preis von 190.000 M. übergegangen. Wohl an die 100.000 M. Hypotheken fielen aus. Herr Florbet hat inzwischen einen Käufer in der Offenen Handelsgesellschaft Johannes Schön hier gefunden. Für wurde im zweiten Termine der Zuschlag auf ihr Gebot mit 140.000 M. erteilt. Das ist angesichts der Einrichtung und der Lage des Hotels ein geringer Preis.

* **Salle, 22. April.** Baummeister Krause im März auf einem Spazierritt in der Döläuer Heide mit dem Pferde, das über eine Wurzel gestolpert war. Der Reiter wurde zur Erde

geschleudert und brach die Wirbelsäule. — Heute mittag wurde dem Rangierer Froberg auf dem hiesigen Güterbahnhofe, als er einen Wagenschub unter die Räder eines Güterwagens legen wollte, von den Rädern der Kopf klatt abgehauen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

* **Salle, 22. April.** Für das demnächst hier abzuhaltende Bundesschießen haben die Stadtverordneten einen Beitrag von 5000 Mark bewilligt.

* **Salle, 22. April.** Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr wurde im Garten der Theater-Schleuse eine unbekante weibliche Leiche gefunden. Die Leiche war fast nackt, sie wies eine erhebliche Verletzung am Unterleibe auf. Die Leiche wurde der Leiche vom Kettenbammer abgerufen und wurde am Tage vorher durchgeführt und der Leiche der Leiche die Verletzungen beigebracht haben wird. — Am Montag nachmittag 4 Uhr wurde ferner im Mühlgraben in der Höhe des Wärders die Leiche eines 12-13 Jahre alten unbekanten Schulknaben gefunden. Beide Leichen wurden nach dem Obichtenstener Friedhofe gebracht.

* **Schaffstädt, 22. April.** Am 25. Mai sind 50 Jahre verfloßen, daß die Zuckerrafinerie H. G. hier besteht. Der Tag soll festlich begangen werden.

* **Luesfurt, 23. April.** Das Kronprinzenpaar hat sein Erscheinen bei der Trauung der ältesten Tochter des Barons v. Hellendorff mit dem Oberleutnant im 1. Gardebrigade zu Fuß v. Pflessen zugesagt. Die Trauung ist auf den 12. Mai in St. Ulrich bei Mühlheim angelegt.

* **Weiskensels, 22. April.** Ein Automobil stieß am Sonntag nachmittag auf der Leipziger Chaussee in der Nähe von „Stadt Leipzig“ mit einem Radfahrer des Mühlenscheiters Frank aus Heilig zusammen und raste noch dem Unfall weiter. Der Zusammenstoß lief glücklicherweise gut ab. Nur dem Pferde wurden zwei Beine gebohen, so daß das Tier sofort abgetrieben werden mußte. Mittels Fernsprecher hatte man in Wöfen den Gaskwirt Schmidt verständigt. Die Autler haben aber in einer so unerschämten Weise in rasendem Tempo durch Wöfen durch, daß sie wieder angehalten, noch die Nummer erkannt werden konnte. Man telephonierte darauf nach Wöfen, wo einfach ein Lastwagen quer über die Straße gestellt wurde. Auf diese Weise gelang es, die Automobilisten anzuhalten, und namhaft zu machen. Sie flammten aus Dredben.

* **Apolda, 22. April.** In Pfluhlsborn wurde seit Karfreitag der Rentenermpfänger Karl Thyroff vermißt. In der letzten Nacht wurde die Leiche des Thyroff in dem Steinbrüche seines Schwiegerohnes Hesse in Pfluhlsborn, bei dem ersterer wohnte, aufgefunden. Hesse ist in Pfluhlsborn, seine Ehefrau heute in Apolda verhaftet worden. Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß der Schwiegerohn des Toten, Hesse, bereits ein Selbstmord begangen habe. Er will in der Notwehr seinen Schwiegervater ermordet haben. Die in dem Steinbrüche aufgefundenen Leiche Thyroffs war in einen Sack eingekleidet.

* **Bad Kösen, 23. April.** Die Frühjahrsversammlung der Köseners Tischkrieger- und Schützenvereine wird am 1. und 2. Mai im „Mühligen Ritter“ stattfinden. Es haben Vorträge zum Ansprachen zugelegt: Superintendent Meyer-Diersbach, Konfessionalkat Superintendent Gutschmidt-Merseburg und Graf v. d. Schulenburg-Vignburg.

* **Wismar, 22. März.** Die Bohrunge, die in den Feldmarken Rahnitz, Wismar, Müritzer unter Leitung eines Ingenieurs aus Stralburg von einem auswärtigen Konstruktionsingenieur ausgeführt wurden, sind beendet. Nach Feststellung der Ergebnisse wird es sich entscheiden, ob ein Kohlenhagel angelegt wird oder nicht. Die Bohrergebnisse sind nach der Mühlgraben Bohrung geschickt worden, wo weitere Bohrungen vorgenommen werden.

* **Seib, 22. April.** Der Landtagsabgeordnete Winkler erklärte, daß er nach einer im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gehaltenen Unterredung die Mitteilung machen könne, daß mit dem Um- und Neubau des Zeiger Güter- und Personensahnhofs im nächsten Jahre, nachdem auch die städtische Staatsbahnverwaltung ihr Einverständnis ausgedrückt habe, begonnen werde; in den Etat für 1908 würde die erste Quartale eingestellt werden. Die von der Zeiger Bahngesellschaft mit Recht als ungeschickte Hebergrabenbrücke wäre daher nur als ein Vorbehalt zu betrachten und würde in absehbarer Zeit wieder abgebrochen werden.

* **Judofstadt, 23. April.** Starke Schneefälle trat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf dem ganzen Thüringerwalde ein. Die Abkühlung wurde gegen Morgen so stark, daß mehrere Grad Räte vom Thermometer angezeigt wurden. Die Höhen des Thüringerwaldes bieten infolge des Neuschnees einen herrlichen Anblick. Der Neuschnee erreicht eine Höhe von einem halben Fuß. Während in den Tälern die Bienen und Sträucher allmählich zu grünen anfangen, liegt auf dem Rannitz noch ziemlich hohe Schnee. Eigenartig mutet der erscheinende Wäldchen der Wälder an, während gewaltige, vielfach 1/2 Meter hohe Schneedämme nach an die Herrschaft des Winters genug gemahnen. Aus dem Wäldchen und Umgeb liegt der Schnee vielfach noch einen Meter hoch, und können Touristen diese Wege nicht betreten.

Gerichtszeitung.

* **Berlin, 22. April.** Der Regierungspräsident zu Merseburg hatte sich am 27. Dezember 1905 veranlaßt gesehen, über den Ersten Bürgermeister Dr. Weilan zu Eilenburg eine Ordnungsbefehl in Form einer Warnung zu erlassen. Eilenburg war früher im Provinzial-Landtag durch seinen Bürgermeister vertreten gewesen. Als der Erste Bürgermeister Dr. Weilan nicht in den Provinzial-Landtag gewählt wurde, führte er dies auf das Verhalten des Landrats zurück. Der Magistrat gab darauf eine Erklärung ab, welche auch dem Landrat zugehigt wurde. In dieser Erklärung hieß es u. a., es sei beantragt, daß der Landrat gegen die Stadt Eilenburg Partei ergreifen habe; es werde geboten, der Stadt mehr Öffentlichkeit und Wohlwollen zu erweisen, damit die Stadt dem Landrat Vertrauen entgegenbringen könne. Als der Regierungspräsident hieron Kenntnis erhielt, erließ er gegen den Ersten Bürgermeister die Strafverfügung, weil die an den Landrat abgegebene Erklärung nach Form und Inhalt unrichtig gewesen sei; die Kritik erfolgte besonders deshalb ungebührlich, weil der Landrat in politischen Angelegenheiten der Vorsicht des Ersten Bürgermeisters sei. Nach fruchtloser Beschwerde erhob der Erste Bürgermeister gegen den Oberpräsidenten Klage beim Oberverwaltungsgericht und beantragte, er sei verpflichtet gewesen, den Magistratsbeschluss auszuführen. Der Magistrat gab als J. K. rückgängig empfindend, daß die Stadt nicht mehr im Provinzial-Landtag vertreten sei. Das Oberverwaltungsgericht erkannte aber auf Abweisung der Klage und führte u. a. aus, indem sich der Erste Bürgermeister an dem Mißtrauensvotum gegen den Landrat beteiligte, habe er die dem Landrat schuldige Achtung verlegt und sich die Unrichtigkeit seiner Angabe verschuldet.

* **Dresden, 22. April.** Die Strafammer verurteilte den 60jährigen Raubmörder Wilhelm Wirth 8 1/2 Jahre zu 2000 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis. Der Wunddoctor hat u. a. eine Arzenei über-Abtubum vertrieben, das alle menschlichen Wesen

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 23. April.** (Hofnachrichten.) Aus Wiesbaden wird unsern Lesern berichtet: Der Kaiser, der heute vormittag gegen 9 1/2 Uhr nach Merseburg verlassen hatte, traf kurz nach 11 Uhr im Automobil in Wiesbaden ein. Der Monarch fuhr, vom Publikum lebhaft begrüßt, durch die Wilhelmstraße nach dem Rathaus-Neubau, wo zum Empfang General-Intendant von Hülsen, Bürgermeister Hüb sowie der Bauleiter Prof. Fehlich erschienen waren. Nach Besichtigung des Neubaus fand Frühstückstafel bei Regierungspräsident von Meißer statt. Der Kaiser, der den Nachmittag eine Spazierfahrt unternahm, besuchte abends das Theater, blieb die Nacht in Wiesbaden und kehrt morgen vormittag nach Gomburg zurück.

— Das zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reich vereinbarte neue Handelsprotokoll, das gestern dem Wirtschaftlichen Ausschuss zur Beratung vorgelegt hat, ist nach siebenstündiger, unter dem Vorsitz des Grafen Kolobowsky abgehaltener Beratung zur Annahme gelangt. Man darf erwarten, daß das Abkommen auch vom Reichstage, dem es baldmöglichst zugehen soll, ohne Schwierigkeiten genehmigt werden wird.

Infanterie war 1866 noch durchweg mit Vorderlader-Gewehren ausgerüstet und trug als Kopfbedeckung Schako's. Als 1864 und 1866 die stehenden Truppen zurückkehrten, war die Garnisonstadt der Provinz Sachsen, von der ich schreibe, prächtig illuminiert, von den vielen Transparenzen sind mir die Inschriften mehrere im Gedächtnis geblieben. So 1864 ein zierliches Herz mit der Aufschrift: „Hier sind erkrankt der Mädchen Herzen, in Schleswig meinen sie vor Schmerzen.“ — 1866: Der alte Fritz aus dem Himmel auf den Schlachten Donner und Pulverdampf schauernd: „Voh Bombenelement, man sieht auf böhmischen Straßen, sie werden sich doch Schließen nicht wieder nehmen lassen?“ — Ein Zigarettenhändler in Berlin bestellte, als 1866 die Garden einzogen, folgendes Plakat an sein Schaufenster: „Kommt nur herein zu mir, die Ihr der Benefekt gemacht zum Zaren, kommt nur herein zu mir, ich geb' Euch gratis die Zigaretten.“ Jeder Soldat, der eintrat, erhielt in einer Papierhülle sechs Stück Zigaretten umsonst. Der Einzug der Garden in Berlin im Juni 1871 wird noch in Manchen Erinnerung sein: Kaiser Wilhelm, zur Rechten Bismarck, zur Linken Moltke, der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, ein glänzen-

des Erfolgs, dann Regiment auf Regiment, unter rausendem Donner der Bevölkerung jagelte es Vorbestrafung von allen Seiten. Es war der sichtbare Abschluß einer Zeitperiode, die auf Neues hindrängte.

Kriegs-Gefangene.
 In größerer, resp. größerer Zahl habe ich dänische, österreichische und französische Kriegsgefangene gesehen. Die Dänen waren meist kläutige Leute mit hellblondem Bart und blauen Augen. Man rednete damals noch vielfach nach „guten Großen“. Als einer auf dem Werke fragte, was das was das koste, erwiderte der Verkäufer: „2 gute Großen“, worauf der Däne entgegnete, der König von Preußen habe überhaupt keine schlechten Großen. — Die Oesterreicher saßen meist sehr ärmlich aus und hatten Bettwisch. Sie gingen in weißen Röcken einher, und als sie gefragt wurden, wogu sie noch die Ötzra-Uniform im Tornister hätten, die sie ja doch nicht tragen, erwiderten sie: „Die sind uns mitgegeben worden, wenn wir in Berlin einziehen.“ Von den Franzosen existieren viele Anecdotes. Viele nach den Schlachten um Metz angelegte Gefangene trugen als Kopfbedeckung Wägen preussischer Kavallerie (nos 7. und 8. Regiment). Sie freuten sich stets, wenn man französisch mit ihnen sprach, verwickelten hoch und teuer, sie seien trahi et vendu, und im nächsten Jahre würden sie wieder da sein, aber als Sieger, worauf ein Gasmist zu einem Eiferer trocken antwortete: „Na dann können wir ja die Baracken gleich sehen lassen.“ (Die Gefangenen waren in Baracken untergebracht.) Ein Sergeant-Major von den reitenden Jägern, dem ich die Kapitulation von Straßburg mitteilte, meinte: Monsieur Urick (der Kommandant von Straßburg hieß Urick) saut étou deux fois, also der Kommandant sollte zweimal tot gemacht werden, erstlich, weil er Straßburg übergeben und dann, weil er es verfallen habe. Vermutlich war den Franzosen nicht beizubringen. Jeder trug, wie es stolz hieß, den Marischallstab im Tornister.“ Nach der Schlacht bei Sedan tramt ein preussischer Musketier ein Duzend französische Tornister aus, schüttelt mit dem Kopf und wird schließlich vom Leutnant gefragt, was er denn in den Tornistern suche? „I, die Windhunde, die Franzosen, ichwinde hoch immer, da hieß es, jedertrage einen Marischallstab im Tornister, jetzt habe ich die ganze Reihe schon abgeduldet und noch nicht einen einzigen gefunden.“ — Ein preussischer und ein französischer Soldat liegen zusammen im Quartier. Der Franzose

fragt: „Kamerad, trage Sie auch jeder einen Marischall-Stub in das Tornister?“ „Oui, monsieur“ erwidert der Preuze und holt aus seinem Tornister eine lange Wurst, die er triumphierend dem Franzosen unter die Nase hält. — Einige Tage vor der Schlacht bei Sedan mußte ein Watillon, wie es ging und stand, schlammig abdrücken, es hieß, die Tornister würden nachgeföhren und kämen in einigen Tagen. Das Watillon kam nicht mit in die Schlacht, ein Musketier hatte sich am Tage zum Schlafen hingelegt, als mit einem Male die Luft von donnernden Hurras erdröhnte, die Soldaten sich vor Freude um den Hals fielen, Offiziere heranzupringen und die Freudenstöße allerwärts verknüpfen. Der Musketier, aus dem Schlage erwacht, reißt sich die Augen und fragt: „Nanu, was ist denn los?“ „Was los ist, Menschenkind, wir haben eine große Schlacht gewonnen, den Kaiser Napoleon und 80.000 Franzosen gefangen.“ „So? Weiter nicht, ich dachte, unsere Tornister wären endlich angekommen.“

Mit diesen Erinnerungen an frühere Zeiten sei hiermit der Schluß gemacht. —

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Niederlassungsanzeige.
Dr. jur. Gaze,
Rechtsanwalt,
 Halle a. S., Poststrasse 6.
Sprechstunden:
 Montag bis Freitag 4—6 Uhr.
Bureaustunden:
 Montag bis Freitag 8—1 und
 3—6 Uhr. Sonnabend 8—2 Uhr.
 — Fernsprecher: 1715. —

Baumschulen Zöschchen
 bei Merseburg
 empfehlen ihre großartigen Vorräte
 von **Nadelhölzern.** Jetzt beste
 Pflanzzeit. Preislisten umloist.
 Unsere Nadelholzplanturen bedecken
 allein ca. 5 Hektar Fläche. Ueber
 10 000 **Blaulichtern** aller Größen
 billigst. Kolossale Sortimente von
Alpenpflanzen u. (772)

Substation!!
 Das zur **Herm. Klage'schen**
Konkursmasse gehörige
Haus Wagnerstr. 3, Brand-
tasse 5880 Markt
 und
der eingefriedigte Garten
Bunackerstr. von 13 ar 80 qm Größ-
kommen
Sonnabend, den 4. Mai d. J.,
vormittags 9 Uhr,
 an **Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19,**
 zum Verkauf. (775)
 Nähere Auskunft erteilt
Verwalter Kanth.

Steuer-
Reklamations-
Formulare
 nach den neuen gesetzlichen
 Bestimmungen
 hält auf Lager die
Kreisblatt-Druckerei.

Grundstücksbesitzer,
 Landwirte, Geschäftsm., u. die ihr
 Eigentum schnell u. vorteilhaft ver-
 kaufen oder besetzen wollen, werden
 um sofortige Angabe ihrer Adresse
 ersucht!
Der Reichs-Central-Markt
 für Grundstücks- u. Hypothekengeschäfte
 BERLIN W., Pragerstr. 31/32.
 Vertreter in nächsten Tagen un-
 wend! — Besuch kostenlos.

Lanolin-
Seife mit dem Pfeilring.
 Rein, mild, neutral, eine Fettseife
 ersten Ranges.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
 Charlottenburg, Salzufer 16.
 Auch bei Lanolin-Toilette
 Cream-Lanolin achte man auf
 die Marke „Pfeilring“.
 Preis 25 Pfg.
 wird garantiert durch die

MARKE PFEILRING

Palmin
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen.




Pferde-Auktion.
 Freitag, den 26. ds. Mis.,
 vormittags 10 Uhr, versteigere ich
 im **Arnold'schen Gasthofe** zu
Reichberg im Auftrage des Eigen-
 thümers (778)
2 Wagenpferde (Füchse)
 gegen Barzahlung.
 Merseburg, 23. April 1907.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Julius Haller Tafelwasser
 aus den städtischen
 Mineralquellen des Bades **Narzburg,**
 erfrischend, schleimlösend, Stoffwechsel fördernd.
 Paul Nüther Nefh., Markt 6.



Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.
 Hierdurch machen wir die ergebenste Mitteilung, daß die Neue
 illustrierte **Pracht-Ausgabe** von



Fritz Reuter's sämtl. Werken
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verizon-Format, ca. 1200 Seiten,
 mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,
 erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-
 gewöhnlich billigen Preise von
3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark
 zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“
 sollte in keinem deutschen Hause fehlen! —
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem
 Angebot eine **vollständige Ausgabe** seiner Werke liefern zu
 können, die sich durch **vornehme Ausstattung, vorzüglich**
gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes
Papier auszeichnet und nur durch Heritellung von **Raffin-Auf-**
lagen zu einem **derartig billigen Preise** von **3,50** zu liefern ist.
 || Diese **vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe**
ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.
Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein
 Exemplar zu sichern, sei es für seinen
 Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine **derartig**
vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt
 ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-
 gabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts** gegen
 Einfindung von **3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.**
 Porto II. Zone usw. oder gegen **Nachnahme** unter **Zuschlag** von
 weiteren **25 Pfg.**
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.
 Als **Führer** und **Schaffner** werden un-
 bescholtene Leute eingestellt.
 Meldung im **Depôt Ammendorf** 9 bis
 10 Uhr vorm., 4 bis 5 Uhr nachm. (770)

Piano-Magazin
Maercker & Co.
 Inhaber: Hermann Maercker,
 früher Mitinhaber
 der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
 Neue Promenade 1a,
 vis à vis den Francke'schen
 Stiftungen,
 Saale-Zeitungs-Passage,
 empfehlen ihr gut assortiertes
 Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
 (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
 solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
 sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
institut empfohlen. (1538)
 Telephon Nr. 3219.



Das Parterrelogis
 im **Paula Weichenfelsstrasse 5**
 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J.
 zu beziehen. Näheres **Markt 31** pt.
 im **Kontor.** (726)

Wasche mit

Luhns
 Giebschönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

Klettenwurzel-Haaröl
 von **Carl Jahn** in **Gotha**
 feinstes, bestes Toilettenöl zur
 Erhaltung, Kräftigung u. Verschö-
 nerung des Haares, zur Reini-
 gung des Haarbettes und Be-
 fettigung des Sc r n en. Seit über
 50 Jahren eingeführt, bewährt und
 überall von der **Kundschaft** rühmend
 empfohlen. Allein zu haben in
 Flaschen mit **Siegel** und **Firma** des
 Verfertigers versehen a 75 Pfg. und
 50 Pfg. bet (444)
Otto Werner, Gnt. Lots Nachf.

Grube von der Seydt
 bei **Ammendorf,**
Förderleute
 gesucht. Vom 1. Mai ab ist daselbst
 Schlagshaus für Leb. Leute vorhanden.

Lehrfabrik Imanau
 Ausbild. v. Volontären i. Maschinen-
 bau u. Elektrotechnik. Prosp. gratis.

Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, 25. April, abends 8 Uhr,
 Umtausch, ungültig: **Salome.**

Putze nur mit
Globus
 Putzextract

